

www.landeszeitung.at

tiroler LANDESZEITUNG

4-seitige Sonderbeilage

August 2017



Fotos (5): Land Tirol/Berger/Kaser/Entstrasser-Müller



tirol
Unser Land

HOCHWASSERSCHUTZ in ganz Tirol

Der Schutz vor Naturgefahren wird in Tirol großgeschrieben. Seit 2005 wurden landesweit 240 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert. Bund, Land und Gemeinden sorgen gemeinsam im ganzen Land für mehr Sicherheit.



Foto: Land Tirol/Kaser

LHStv Josef Geisler und Bundesminister Andrä Rupprechter (re.) sehen Hochwasserschutz als Gemeinschaftsaufgabe. Bund und Land unterstützen die Gemeinden und tragen einen Großteil der Kosten.

HOCHWASSERSCHUTZ: Gemeinsam sicher

WER AN NATURGEFAHREN IN TIROL DENKT, DENKT OFT AN LAWINEN UND WILDBÄCHE. ABER AUCH VON DEN GEWÄSSERN IM TAL GEHT GEFAHR AUS. BUND, LAND UND DIE GEMEINDEN SORGEN GEMEINSAM FÜR MEHR SICHERHEIT.

DIE GEFAHRENZONEN

Rote Zonen sind Flächen, die derart stark gefährdet sind, dass sie für Siedlungs- und Verkehrszwecke nicht oder nur mit sehr hohem Aufwand nutzbar sind. Im Hochwasserfall (HQ 100) beträgt die Wassertiefe in einer roten Zone mindestens eineinhalb Meter, die Fließgeschwindigkeit zwei Meter pro Sekunde. Es besteht Lebensgefahr.

Gelbe Zonen sind Überflutungsflächen mit einer Gefährdung geringeren Ausmaßes. Beschädigungen von Bauobjekten und Verkehrsanlagen sind möglich.

Rot-gelbe Funktionsbereiche sind Überflutungsflächen, die für den Hochwasserrückhalt und Hochwasserabfluss bedeutend sind. Eine Reduktion dieser Flächen führt zu einer höheren Schadenswirkung.

www.tirol.gv.at/hochwasserschutz

11.400 Hektar Fläche, mehr als das Dreifache des Dauersiedlungsraumes der Landeshauptstadt Innsbruck, sind in Tirol von Hochwasser mittlerer Wahrscheinlichkeit, also einem statistisch alle 100 Jahre eintretenden Ereignis, betroffen. In den Chroniken vieler Gemeinden sind Überschwemmungen dokumentiert. Die Hochwasserkatastrophen der letzten Jahre sind auch in den Köpfen der Menschen noch sehr präsent.

Je 100 Millionen Euro Schadenssumme

2013 wurde Kössen schwer vom Hochwasser getroffen. 2005 traf die Katastrophe weite Teile Tirols. Das Paznaun, Pfunds und Landeck, das Lechtal, Völs und das Unterinntal mit dem Brennpunkt Wörgl waren überschwemmt. Die Schadenssummen lagen sowohl 2005 als auch 2013 jeweils über 100 Millionen Euro. „Investitionen in den Schutz und die Vorsorge vor Naturgefahren sind angesichts der häufigen extremen Wetterereignisse wichtiger denn je“, verweist Bundesminister Andrä Rupprechter auf die Bedeutung des Hochwasserschutzes.

Absoluten Schutz vor Hochwasser gibt es nicht. Bund, Land und Gemeinden arbeiten aber gemeinsam am bestmöglichen Schutz der Bevölkerung. Seit dem Jahr 2005 wurden 240 Millionen Euro in den Hochwasserschutz in Tirol investiert. „Wer einmal von einem Hochwasser betroffen war, weiß, wie wichtig Hochwasserschutz ist. Gemeinsam mit den Gemeinden wollen wir für Schutz von Menschenleben, Siedlungen und Wirtschaftsraum sorgen“, bekräftigt der für Wasserwirtschaft und Sicherheit zuständige LHStv Josef Geisler.

Gefahrenzonenpläne zeigen Risiko

Basis für Schutzmaßnahmen an den Talgewässern sind die Gefahrenzonenpläne des Flussbaus. Diese liegen für 210 Tiroler Gemeinden und über 1.000 Flusskilometer vor bzw. sind in Ausarbeitung und stellen dar, welche Flächen bei einem 100-jährigen Hochwasserereignis (HQ 100) überflutet werden. Zeigt der Gefahrenzonenplan, dass ein bestehendes Siedlungs- oder Gewerbegebiet von einer Überflutung bedroht ist, kann



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 276.808 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. REDAKTION: Mag. Thomas Ennemoser, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Iris Reichkendl. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. GRAFIK UND LAYOUT: Florian Bürstl, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

die betroffene Gemeinde oder Region ein Schutzprojekt beantragen. „Als Prinzip beim Hochwasserschutz gilt: Niemand darf das Hochwasser einfach ‚weitschicken‘ und die Situation für die flussabwärts liegenden Gebiete verschärfen“, erklärt Markus Federspiel, Vorstand der Abteilung Wasserwirtschaft.

Maßnahmenbündel

Klassische Hochwasserschutzmaßnahmen sind Mauern und Dämme. Sie reduzieren das Hochwasserrisiko aber nur punktuell. Flussabwärts gelegene Gebiete sind mit mehr Wasser und einer schnelleren Hochwasserwelle konfrontiert. Zum Ausgleich braucht es Bereiche, so genannte Retentionsräume, in denen das Wasser gezielt zurückgehalten und zwischengelagert wird, bis es gefahrlos abfließen kann. Zur Gewährleistung des Hochwasserschutzes ist es zudem wichtig, natürliche Überflutungsflächen zu erhalten. Ein effektiver und nachhaltiger Hochwasserschutz braucht vielfach eine Kombination aus verschiedenen Maßnahmen und kann oft nur gemeindeübergreifend realisiert werden. ■

Christa Entstrasser-Müller

WUSSTEN SIE, DASS...

- *Tirols Flüsse und Bäche in Summe eine Fließstrecke von 10.700 Kilometern haben? Rund 2.000 Kilometer davon sind Talgewässer.*
- *der Inn von seinem Ursprung in der Schweiz bis zur Mündung in die Donau in Passau 517 Kilometer lang ist? 212 Kilometer legt er in Tirol zurück.*
- *HQ 100 ein Hochwasser mit einer 100-jährlichen Eintrittswahrscheinlichkeit ist und häufige oder extreme Ereignisse diesen Wert verändern können?*

ALPINE RETENTION

Kann der Hochwasserrückhalt statt im Tal in den alpinen Regionen unseres Landes erfolgen? Diese Frage hat eine international viel beachtete Studie der Technischen Universität Wien für den Inn mit „Nein“ beantwortet. Selbst 130 Rückhaltebecken im Gebirge hätten auf die Hochwasserereignisse 1985, 1987 und 2005 auf den Inn so gut wie keine Wirkung gehabt. Der Grund liegt vor allem darin, dass der Niederschlag bei Hochwässern sehr uneinheitlich verteilt ist und immer nur ein kleiner Teil der Rückhaltebecken gleichzeitig wirksam wäre. Deshalb kann die alpine Retention zwar sehr wohl eine große lokale Wirkung entfalten, die für den Inn jedoch sehr gering ausfällt. Der Hochwasserrückhalt funktioniert immer dann gut, wenn eine solche Maßnahme in unmittelbarer Nähe der zu schützenden Gebiete umgesetzt wird.



Foto: Land Tirol

Nur haarscharf ist Innsbruck 2005 an der Hochwasserkatastrophe vorbeigeschrammt. Mit 6,58 Metern wurde am Inn beim Pegel Innsbruck der höchste Wert seit Beginn der Messungen im Jahr 1871 verzeichnet.



Foto: Land Tirol/Berger



Foto: Land Tirol/Entstrasser-Müller

Eine Spur der Verwüstung zogen Geschiebe und Hochwasser im Juni 2015 durch das Sellraintal. Zwei Jahre danach sind die Narben geheilt und der Hochwasserschutz wiederhergestellt freuen sich (von li.) Sellrains Bgm Georg Dornauer, LHStv Josef Geisler, Vorstand Markus Federspiel von der Wasserwirtschaft und Thomas Kraiser vom Baubezirksamt.

MELACH: Im Rekordtempo von der Verwüstung zu neuem Schutz

DUTZENDE MURENABGÄNGE UND ÜBERSCHWEMMUNGEN RICHTETEN IM JUNI 2015 IM SELLRRAINTAL GROSSEN SACHSCHADEN AN. DIE MELACH ERREICHTE IN SELLRAIN IN KÜRZESTER ZEIT DEN PEGEL EINES 100-JÄHRLICHEN HOCHWASSERS.

„So gewaltig das Unwetterereignis im Sellraintal im Juni 2015 war, so effizient und schnell sind auch die Sanierungsarbeiten an der Melach erfolgt. Wir lassen die Bevölkerung bei solchen Ereignissen nicht im Stich“, bekräftigt der für Katastrophenschutz und Wasserwirtschaft zuständige LHStv Josef Geisler und bedankt sich bei allen Beteiligten für den herausragenden Einsatz. Innerhalb von nur zwei Jahren wurde der Hochwasserschutz an der Melach unter Hochdruck und in Zusammenarbeit mit vielen Stellen wieder hergestellt. Auf einer Länge von 15 Kilometern von Sellrain bis nach Kematen mussten zahlreiche Maßnahmen gesetzt werden, um wieder geordnete Abflussverhältnisse herzustellen. Der neue Schutz lässt die Bevölkerung in Sellrain wieder aufatmen, weiß Bgm Georg Dornauer. Unmittelbar nach der Katastrophe wurden Gebäude und Infrastrukturen gesichert,

Rückhaltebecken geräumt, Geschiebe entlang des Bachbetts abtransportiert und Wildholz entfernt.

Wichtige Sofortmaßnahmen

Aufgrund nachfolgender Unwetter haben sich die Sofortmaßnahmen als besonders wichtig erwiesen. Bis zu 41 Maschinen waren im Sellraintal allein für den Wasserbau zeitgleich im Einsatz. Gemeinsam mit dem Straßenbau und der Wildbachverbauung waren es 100 Großgeräte an der Zahl, vom Bagger über Lkw bis zur Kehrmaschine. Unvorstellbare 48.000 Tonnen Wasserbausteine waren notwendig, um Ufersicherungen wiederherzustellen und die Melach in ihr ursprüngliches Flussbett zurückzuführen. In vielen Abschnitten wurde das Flussbett neu gestaltet und der Melach mehr Raum gegeben. „Die Neustrukturierung des Abflussraumes schafft zudem hochwertige

Lebensräume und begünstigt natürliche Geschiebeumlagerungsprozesse“, erklärt Markus Federspiel von der Abteilung Wasserwirtschaft. 5,5 Millionen Euro haben die Gemeinden Sellrain, Unterperfuss, Kematen, Oberperfuss und Grinzens sowie Bund und Land in den Hochwasserschutz investiert. Die Hauptlast tragen mit fast fünf Millionen Euro Bund und Land.

Christa Entstrasser-Müller

HOCHWASSERSCHUTZ IN INNSBRUCK UND INNSBRUCK LAND

- **70 Millionen Euro Investitionen** seit 2005 (inkl. Bezirk Schwaz)
- **48 Gemeinden** mit aktuellen Gefahrenzonenplänen
- **1.471 Hektar** hochwassergefährdete Fläche